

Totengeist und Vögel

Eine Vogelliste aus dem Neubabylonischen Grab 433 in Uruk

Stefan M. Maul

(Taf. 162)

In dem Grab 433 (W10997) wurde eine Tontafel gefunden, die – der Beschreibung von H. Lenzen zufolge – “die Leiche ... mit dem rechten Ellebogen gegen den Brustkorb gepreßt”¹ hielt. A. Falkenstein hatte 1932 für die Veröffentlichung des Befundes die leider nur sehr schlecht erhaltene ungebrannte Tontafel, die in mehrere Fragmente zerbrochen war, als Vogelliste aus Neubabylonischer Zeit identifiziert². Da über den Verbleib der Tafel nichts bekannt ist, ist heute das Grabungsphoto W 2237 unsere einzige Quelle für die Kenntnis dieses Textes.

Die Fragmente der Tafel wurden nur von einer Seite photographiert. Das Photo läßt daher keinen sicheren Schluß zu, ob es die Vorder- oder aber die Rückseite des Textes zeigt. Außerdem bleibt leider unklar, ob die zweite Seite der Tafel erhalten blieb oder nicht. Neben den drei hier in Autographie vorgelegten Fragmenten der Tafel sind auf dem Grabungsphoto W 2237 drei weitere sehr kleine Bruchstücke der Tafel abgebildet, auf denen jedoch nur geringfügige Spuren von Keilschriftzeichen zu erkennen sind.

Die in dem Grab 433 gefundene Tafel enthält offenbar Auszüge aus zweisprachigen, sumerisch-akkadischen lexikalischen Listen. Der Charakter des Textes kann dank des größten erhaltenen Stückes bestimmt werden, obwohl die Tafeloberfläche weitgehend zerstört ist. In dem lesbaren Abschnitt sind mehrere Vogelarten aufgezählt:

2	[u] ₂ mušen	‘u’ ⁷ -[su]	Ente ³
3	‘UZ’.TUR ^m [uš]en	[pa-as-pa-su]	paspasu-Ente ⁴
4	[kur]-gi ^m [uš]en	kur-[ku-u]	Gans ⁵
5	[da]r-lugal ^{mušen}	[tar, -lu]-[gal-lu]	Hahn ⁶
6	[x] x ^{mušen}	x []	

(im folgenden unverwertbare Spuren von 5 weiteren Zeilen)

Auch in dem Fragment der linken oberen Ecke der Tafel sind Vogelnamen zusammengestellt⁷. An erster Position stehen dort Ausspracheglossen für eine offenbar nicht in ideographischer Schreibweise wiedergegebene sumerische Vogelbe-

zeichnung, gefolgt von der zugehörigen akkadischen Übersetzung:

2	bi-BAD	pa-a[s-pa-su]] paspasu-Ente ⁸
3	za-ra-ah	x (x) []] Storch ⁹

Es ist mir nicht gelungen, eine exakte Parallele zu dem vorliegenden Text ausfindig zu machen. Auch wenn die dort aufgeführten Vogelnamen ebenfalls in der umfangreichen Vogelliste der lexikalischen Serie HJAR-ra *hubullu* genannt sind (vgl. die Anm. 3-9), kann der hier vorgestellte Text weder als Textvertreter noch als Excerpt dieser lexikalischen Liste angesehen werden. Am ehesten ist er als “Practical Vocabulary” zu bezeichnen¹⁰. Der Charakter des Textes sowie die große grobe Schrift sprechen dafür, daß es sich bei der hier vorgestellten Tafel um einen Schultext handelt.

Die Beobachtung von H. Lenzen, daß die in dem Grab 10997 bestattete Person die hier veröffentlichte Tontafel “gegen den Brustkorb gepreßt” hielt, läßt nur den Schluß zu, daß die Tafel nicht etwa zufällig in das Grab gelangt ist, sondern absichtlich dem Toten mitgegeben wurde. Warum man dem Toten jedoch ausgerechnet eine Vogelliste in die Arme legte, wird wohl nie mit Sicherheit geklärt werden können. Im folgenden soll jedoch anhand von einigen literarischen Keilschrifttexten des 1. Jt. v. Chr. aufgezeigt werden, daß die Babylonier das Erscheinen und auffällige Verhalten von Vögeln mit den Geistern der Toten in Verbindung brachten.

Aus dem “Ištars Höllenfahrt” genannten Mythos wissen wir, daß sich die Babylonier die Totengeister der Menschen (*ešemmu*) in Vogelgestalt vorstellten. In diesem Text wird von den Toten gesagt: *labšūma kima iššūri šubāt gappi*, “wie ein Vogel sind sie (d.h. die Toten in der Unterwelt) mit einem Federkleid bekleidet”¹¹. In der schwierigen und höchst bemerkenswerten Urkunde K 8398 + 83-1-18, 690 (ADD n469; ARU

⁸ bi-BAD (bibe bzw. bibad) ist als Aussprachglosse für UZ.TUR = *paspasu* aus der lexikalischen Serie Diri bekannt: siehe MSL VIII/2, S. 131, Anm. 200 und W. von Soden, *AHW* S. 839a.

⁹ za-ra-ah ist die Aussprachglosse zu der Zeichenfolge SAG.PA.LAGAB. Zu *zarah* ^{mušen} = *raqraqqu*, *laqlaqqu*, “Storch” siehe MSL VIII/2, S. 122 (Hh XVIII), Z. 153 und W. von Soden, *AHW* S. 538. Der Storch, *raqraqqu*, ist auch in der altbabylonischen Vogelliste: J.A. Black und F.N.H. Al-Rawi, *ZA* 77 (1987), S. 124, ii, 16 genannt. In der ersten Zeile des hier bearbeiteten Textes findet sich die Aussprachglosse(?) “BI-ma” mit der akkadischen Gleichung *mu*-[]. Auch wenn diese Zeile mit einiger Wahrscheinlichkeit ebenfalls einen Vogelnamen enthielt, gelingt mir keine überzeugende Deutung.

¹⁰ Eine von der lexikalischen Serie HJAR-ra *hubullu* völlig unabhängige Vogelliste aus altbabylonischer Zeit mit 70 Einträgen haben J.A. Black und F.N.H. Al-Rawi in *ZA* 77 (1987), S. 117-126 (“A Contribution to the Study of Akkadian Bird Names”) veröffentlicht.

¹¹ CT 15, 45, 10. Diese Vorstellung erinnert sehr an die ägyptische Vorstellung des *b a* - Vogels (Soelenvogel).

¹ H. Lenzen, UVB 4, S. 25f.

² Siehe ebenda S. 26.

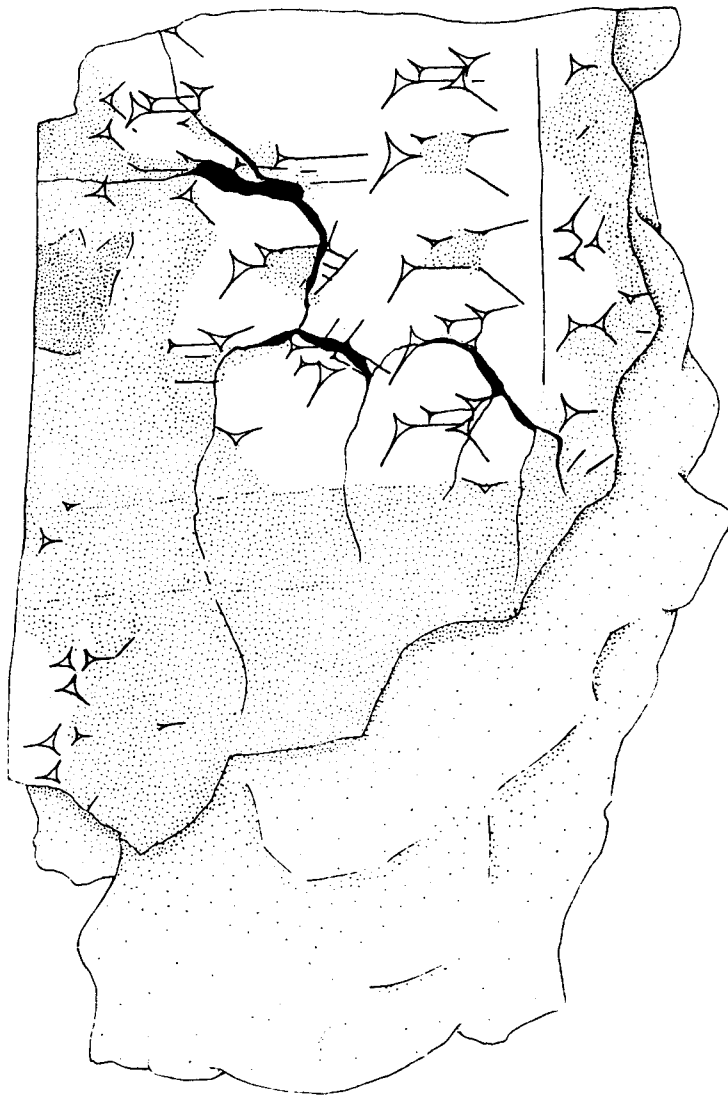
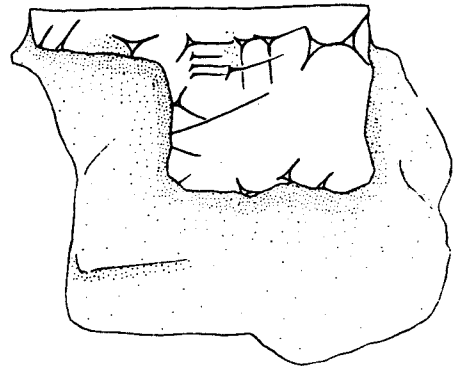
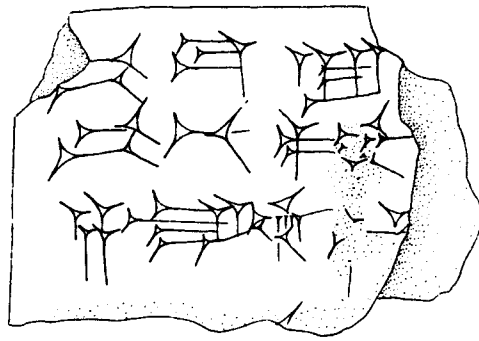
³ Vgl. die Parallelstellen aus der lexikalischen Serie HJAR-ra *hubullu* Tf. XVIII, Z. 194 (MSL VIII/2, S. 131) und aus einer altbabylonischen Vogelliste: J.A. Black und F.N.H. Al-Rawi, *ZA* 77, 1987, S. 122, i 4.

⁴ Vgl. MSL VIII/2, S. 131 (Hh XVIII), Z. 200; *ZA* 77, S. 122, i 5 und unten Z. 2.

⁵ Vgl. MSL VIII/2, S. 153 (Hh XVIII), Z. 359; *ZA* 77, S. 122, i 2 und ferner B. Landsberger, *WO* 3 (1964), S. 246ff.

⁶ Vgl. MSL VIII/2, S. 147 (Hh XVIII), Z. 319 und S. 161, Z. 29; *ZA* 77, S. 122, i 1 und S. 119, Anm. 6.

⁷ Die ursprüngliche Größe des Abstandes zwischen den beiden Fragmenten des oberen Randes der Tafel kann wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Bruchstücke nicht mehr ermittelt werden.



n407)¹², die in den Staatsarchiven der neuassyrischen Könige Asarhaddon und Assurbanipal in Ninive aufbewahrt wurde, treten Vögel als Zeugen bei dem fiktiven Kauf eines Grundstückes auf, das in der "Stadt der Schuldbefreiung"¹³ am "Tor der Unterwelt"¹⁴ liegt. Dort, wo auf der Urkunde anstelle des Siegels sonst Abdrücke von den Fingernägeln der siegelnden Partei zu sehen sind, finden sich hier Kratzspuren von Vogelklauen!¹⁵ Die als Zeugen auftretenden Vögel stellen in der fiktiven Urkunde offenbar die Bewohner der Unterwelt dar. Bei dem gekauften Grundstück handelt es sich vielleicht um ein Grab. Im Lichte dieser Texte ist es nicht unwahrscheinlich, daß die hier vorgestellte Vogelliste mit Bedacht in das Grab 10997 gelegt wurde.

In einer Tontafel, die in der Bibliothek Assurbanipals in Ninive gefunden wurde¹⁶, sind mehrere Rituale zusammengestellt, mit deren Hilfe Unheil abgewendet werden soll, das durch das Erscheinen und Verhalten verschiedener Vögel angezeigt wurde (Namburbi-, d.h. Löserituale). Durch das erste Ritual sollte Unheil verhindert werden, das dadurch angezeigt wird, daß eine Taube oder aber ein fremder Vogel in das Haus eines Menschen hineinkommt. Zukünftiger Schaden, der durch einen "Höhlenvogel" (*iššūr hurri*), der auf einen Menschen fiel, zu wirken begann, sollte durch das zweite Ritual aufgehoben werden. Dieses Ritual ist eng mit einem weiteren verknüpft, das bewirken sollte, daß jegliches von einem "Höhlenvogel" angezeigte zukünftige Unheil "sich einem Menschen nicht nähern kann". Der dritte Abschnitt der Ritualsammlung enthält ein Ritual gegen Unheil, das sich durch "Höhlenvögel" aber auch durch jegliche andere Vögel ankündigt, die sich über einem Menschen im Schwarm versammeln. In der Fangzeile des Textes ist auf eine Beschwörung verwiesen, die in einem nekromantischen Ritual rezitiert werden mußte. Die Tafel, die dieses Ritual enthält und

wohl von dem gleichen Schreiber geschrieben wurde wie die vorangehende Tafel K 2999+, wurde ebenfalls in Ninive gefunden¹⁷. Während die Beschwörung *ì IR-ḫa-ab ì IR-ḫa-ab gidim ì IR-ḫa-ab*¹⁸ dreimal rezitiert wurde, legte man in diesem Ritual dem betroffenen Menschen eine Salbe, die aus zahlreichen Bestandteilen der "Dreckapotheke" gemischt worden war, um die Augen und dann – heißt es in der Ritualbeschreibung – "kannst du den Totengeist (*eṭemmu*) sehen. Er wird dann mit dir sprechen"¹⁹. Die Kombination der Vogel-Namburbis mit dem auf den ersten Blick so unterschiedlichen nekromantischen Ritual legt nahe, daß das Erscheinen von bestimmten Vögeln im Hause eines Menschen nicht nur als böses Vorzeichen gewertet wurde, sondern daß die im realen Leben existierenden Vögel offenbar bei (bestimmten) ominösen Ereignissen als Abbilder oder Emanationen der Totengeister empfunden wurden.

Hinweise darauf, daß ein "fremder Vogel" (*iššūru aḫū*), der im Hause eines Menschen gesehen wurde, als Erscheinungsform eines Totengeistes (*eṭemmu*) gedeutet wurde, finden sich auch in einem weiteren Löseritual²⁰. Während das Tier, die Pflanze oder der Gegenstand etc., der das drohende Unheil angekündigt hatte, in fast allen bekannten Löseritualen in einem ritualisierten Ordal in den Fluß geworfen und auf diese Weise beseitigt wurde, mußte in diesem Ritual der "fremde Vogel" bzw. das Figürchen, das man von diesem Vogel angefertigt hatte, in der Grabstatt (*kimahḫu*) eines Toten beigesetzt und zu den dort bereits liegenden Toten verbracht werden. Diese für die Löserituale eigentlich sehr ungewöhnliche Anweisung ist nur so zu erklären, daß der "fremde Vogel" als Erscheinungsform des *eṭemmu* eines Menschen, vielleicht sogar als die des *eṭemmu* eines Angehörigen, empfunden wurde.

¹² Vgl. die Kollationen von S. Parpola in: Assur 2 (1979), S. 185-186. Der Text wurde von K. Deller anlässlich eines Vortrages in Münster am 20.6.1988 vorgestellt. Er liegt jetzt in einer Bearbeitung von Th. Kwasman und S. Parpola vor (SAA 6, S. 232f. n288).

¹³ Vs. 4 und 18.

¹⁴ Vs. 17 und 18.

¹⁵ Kollation von Frau Dr. D. Collon (Mitteilung von K. Deller, Münster, 20.6.1988).

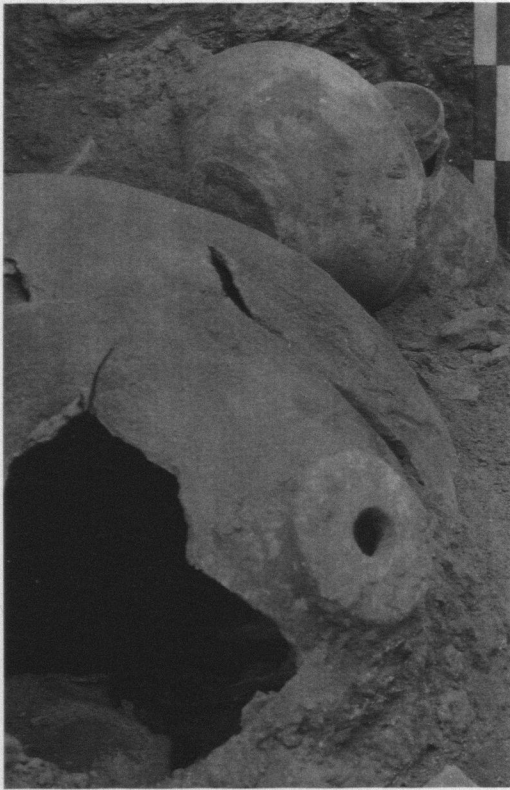
¹⁶ K 2999 + Sm 810; außerdem sind mehrere Duplikate aus Assur, Huzirina (Sultantepe) und Uruk bekannt; vgl. die Bearbeitung: S.M. Maul, Zukunftsbewältigung, BaF 18 (1994), S. 233ff.

¹⁷ Vgl. die Bearbeitung von I.L. Finkel: "Necromancy in Ancient Mesopotamia", AfO 29/30, 1983-84) S. 1-17.

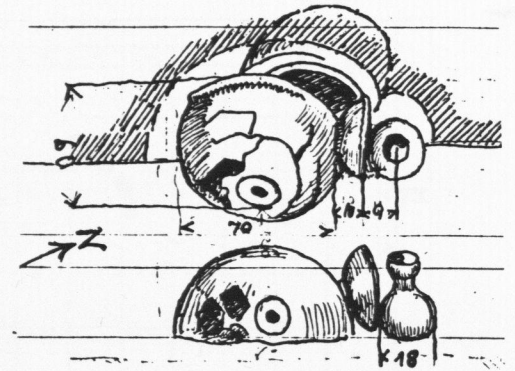
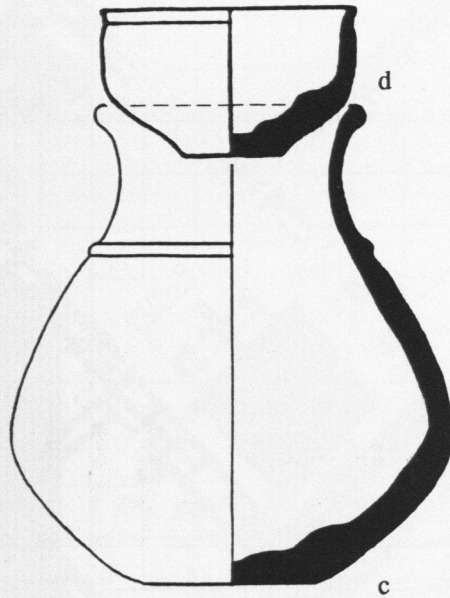
¹⁸ Vgl. I.L. Finkel, AfO 29/30, 1983-84, S. 12f.

¹⁹ K 2779, Vs. 9 und Duplikat (siehe AfO 29/30, 1983-84) S. 10). An das nekromantische Ritual schließt sich in K 2779, Z. 10ff. ein weiteres Namburbi-Ritual an, das dazu dienen sollte, "das Unheil, das von dem Schreien eines Totengeistes (ausgeht), fernzuhalten". In diesem Ritual wird zwar der Kontakt zu einem Toten ermöglicht, gleichzeitig aber wird Vorsorge getroffen, daß eine von dem Totengeist ausgehende Bedrohung dem Menschen nichts anhaben kann.

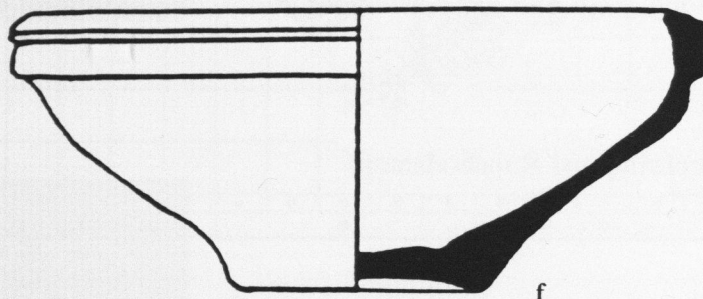
²⁰ E. von Weiher, SpTU III n80 und zwei weitere Duplikate; vgl. die Bearbeitung: S.M. Maul, Zukunftsbewältigung, BaF 18 (1994), S. 249ff.



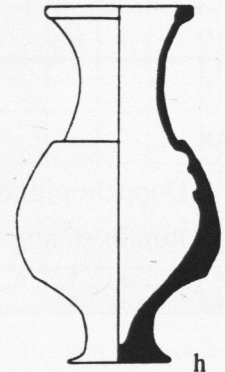
Grab 433



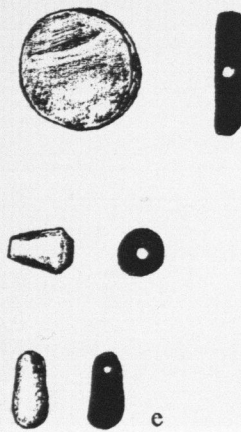
b



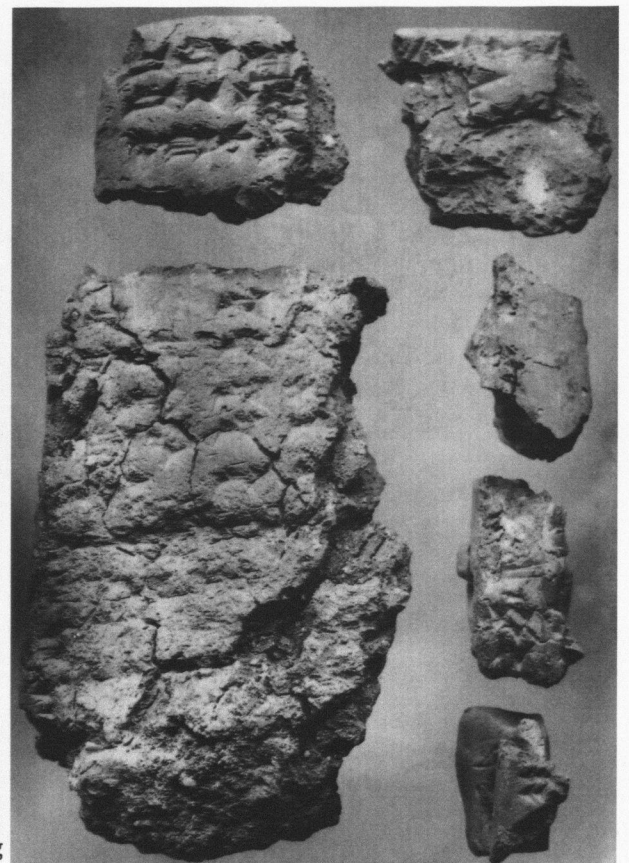
f



h



e



g

Neu-/Spätbabylonische Zeit: Doppeltopfgräber. Rundbodentopf mit Lochring und Rundbodentopf.
Grab 433 Beigaben b - h. (g M. 1:1). Skizze zum Grab mit den Beigaben c. d und f o.M.